

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 104 (1971)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ des Bernischen Lehrervereins
104. Jahrgang. Bern, 12. Februar 1971

Organe de la Société des enseignants bernois
104^e année. Berne, 12 février 1971

† Anna Eggemann (1912–1971)

Im Krematorium Bern nahm am 19. 1. 1971 eine grosse Trauergemeinde von Fräulein Anna Eggemann Abschied. Die Mädchen der Sekundarschule Laubegg eröffneten die Feier mit dem tröstlichen Psalm: «Hebe deine Augen auf...».



Die verstorbene Kollegin wuchs mit ihrer Schwester zusammen im elterlichen Haus am Grünerweg in Bern auf. Ihr Vater war Lehrer im Schulkreis Lorraine in Bern. Anna besuchte nach der Primarschule die Sekundarschule Monbijou und anschliessend die Töchterhandelschule Bern. Nachdem sie verschiedene Bürostellen versehen hatte, wechselte sie im Jahre 1934 ihren Beruf und erwarb sich das Patent als bernische Handarbeitslehrerin im Seminar Thun. In den ersten Schuldienstjahren unterrichtete Anna Eggemann im Lorraineschulhaus, worauf im Jahre 1956 ihre Wahl an die Mädchensekundarschule Laubegg erfolgte. Zu ihrer Weiterbildung besuchte sie alljährlich kantonale und auch schweizerische Kurse des Lehrervereins.

Während der gemeinsamen Lehrtätigkeit lernte ich Anna Eggemann als ernste, aufrichtige, pflichtbewusste und liebe Kollegin schätzen. Ihre Erholung fand Anny mit ihrer Schwester und mit Freundinnen auf Wanderungen in der schönen Bergwelt oder auf Auslandsreisen.

Im städtischen wie auch im kantonalen Verband bernischer Arbeitslehrerinnen war unsere Kollegin im Vorstand eine treue Mitarbeiterin. Während 19 Jahren führte sie die Verbandskasse mit Umsicht und Sorgfalt. Wir danken ihr herzlich für diesen jahrelangen, selbstlosen Einsatz.

In ihrer hilfsbereiten Art trat Anna Eggemann 1942 dem FHD bei, wo sie im Verlaufe der Jahre bis zum Dienstchef aufstieg. Die Anwesenheit zahlreicher FHD-Kameradinnen an der Trauerfeier bewies, wie sehr Anna Eggemann auch von ihnen geschätzt wurde.

Die letzte schwere Leidenszeit, die unsere liebe Kollegin im Spital verbrachte, nahm sie ohne Klage hin. Ihre Tapferkeit bleibt uns Vorbild. *M. W.*

† Albert Marfurt

Am 7. Januar 1971 ist Albert Marfurt, gewesener Lehrer am Progymnasium in Biel, aus diesem Leben abberufen worden.

Er wurde am 2. Juni 1890 in Biel geboren, wo er auch aufwuchs und die Schulen besuchte, um nach Abschluss des Progymnasiums im Frühjahr 1906 ins Seminar Hofwil einzutreten. Er gehörte zur Gruppe der Bieler, die ein gewisses Ferment in unsere damalige Seminarklasse brachten und die steife Art ihrer Klassengenossen aus dem alten Kantonsteil, meist Bauern- und Handwerkersöhne, etwas auflockerten. Kamerad Albert war nicht nur durch seine Bieler Jugendzeit geprägt, sondern auch durch die ursprüngliche Herkunft seiner Vorfahren aus der Inner-schweiz. Dies äusserte sich in seiner ruhigen, aufs Reelle gerichteten Geisteshaltung.

Seine erste Anstellung nach dem Austritt aus dem Seminar fand er an der Primarschule Oberthal bei Zäziwil. Als ehemaligem Stadtbuben dürfte ihm die Akklimatisation in der konservativen Dorfgemeinde etwas schwer gefallen sein, was ihn nach eigener Aussage bewog, nach zwei Jahren in die Lehramtsschule in Bern einzutreten.

Inhalt – Sommaire

† Anna Eggemann (1912–1971)	31
† Albert Marfurt	31
Nyafaru-Schulhilfe	32
Toleranz und Entschlossenheit	33
Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform	34
Sektion Konolfingen	34
Sektion Herzogenbuchsee-Seeberg	35
Zum Thema Gesamtschule	35
Aus dem Jahresbericht der SHG	35
Sekretariat/Secrétariat	36
In memoriam	37
Revision des statuts de la SBMEM	37
Dans les Ecoles normales	37
Vereinsanzeigen – Convocations	38

Als Sekundarlehrer verliess er im Frühjahr 1914 die Hochschule und begab sich zur weiteren Ausbildung in der englischen Sprache nach England. Er schrieb darüber: «Es war der beste Wurf, den ich in meinem Leben getan.» Er ging nicht nur als Lernender über den Kanal, er fand in Liverpool und Ramsgate auch Anstellungen als Fremdsprachlehrer, die damals in England rar und gesucht waren.

Hier erlebte er den Ausbruch des Ersten Weltkrieges, musste aber nicht heimkehren, da er seiner Kurzsichtigkeit wegen nicht militärdienstpflichtig war. Immerhin mögen ihn die unsichern Verhältnisse bewogen haben, nach anderthalb Jahren im August 1915 in die Schweiz zurückzukehren. Seine ruhige, überlegte Lebensart muss ihm das Leben unter den Söhnen Albions leicht gemacht haben. Er erzählt darüber: «Ich habe in England viel Anerkennung gefunden und viel Freundschaft und Freude erlebt.» Der Englandaufenthalt war in der Erinnerung sicher einer seiner liebsten Lebensabschnitte.

Nach der Heimkehr fehlte es ihm nicht an pädagogischer Betätigung. Es war die Zeit, wo die Schulgemeinden sich um nichtmilitärdienstpflichtige Lehrer als Stellvertreter für die dienstleistenden Kollegen rissen. Nachdem Albert Marfurt während zweier Jahre verschiedene Stellvertretungen versehen hatte, wurde er definitiv ans Progymnasium in Biel gewählt. Er war hier Klassenlehrer an einer fünften Klasse und erteilte zudem Englischunterricht im obersten Schuljahr und an der Kaufmännischen Schule. So fand er am Progymnasium seiner Vaterstadt seine Lebensaufgabe, und wir glauben ihm aufs Wort, wenn er schreibt: «Was mir an Gaben gegeben, habe ich der Schule gewidmet und glaube auch Erfolg gehabt zu haben.»

Über seine Lehrerpersönlichkeit bemerkte der Nachruf in einem Bieler Blatt: «Viele sahen in Albert Marfurt einen zwar getreuen, aber etwas trockenen Lehrer. Wer seine versbeflügelten Kartengrüsse erhielt, seine Freude an der Natur miterleben durfte und ihn vom Anhören «seines» Mozart und Beethoven berichten hörte, weiss um das tiefere Menschsein des Dahingegangenen.» Und sein Rektor charakterisiert ihn mit folgenden Worten: «Er war ein lieber, zuverlässiger und sehr pflichtbewusster Kollege, der es mit seiner Arbeit, mit seinen Schülern und ihren Nöten ernst nahm. Er hatte eine glückliche Art, Schwierigkeiten, die an ihn herankamen, zu vereinfachen oder auf einfache Art zu lösen.» Auch wir, seine Promotionskameraden (71. Promotion), möchten auf seine Pflichttreue hinweisen. Er war jahrelang unser sehr zuverlässiger Promotionspräsident und hat unsere Promotion an den alljährlichen Zusammenkünften der Ehemaligen stets würdig vertreten. Für seinen langjährigen Einsatz für die Promotion möchte ihm das kleine Grüpplein der noch übrig gebliebenen 71er herzlich danken.

Im öffentlichen Leben trat Albert Marfurt wenig hervor. Er war dort, wo es zu dienen galt, und übernahm in schwieriger Zeit das Präsidium der Christkatholischen Kirchgemeinde, und während Jahrzehnten war er in der Gemeinnützigen Gesellschaft tätig. Im Jahre 1923 hatte er sich mit Anna Renfer vermählt; dem Ehepaar wurden drei Söhne geschenkt. – Im Herbst 1958 nahm Albert Marfurt, 68jährig, seinen Rücktritt vom Schuldienst. In seinem Heim im Beaumont am Jurahang ob Biel pflegte er nun in Musse seinen Garten, seine Beeresträucher und Blumenbeete. Daneben liebte er frohe Geselligkeit in Freundeskreisen. Sein Glück aber war, wie er selber schreibt, je und je seine Familie. Durch den Tod seiner

Frau Anna vor fünf Jahren wurde dieses Glück jäh gestört. Immer noch blieben ihm aber seine Söhne und Enkelkinder, die jeweils am Wochenende Heim und Garten am Beaumont mit Freude und Leben erfüllten. Nach mehrfachen Spital- und Kuraufenthalten musste er schliesslich seinen Beaumont verlassen. Er kehrte in sein Vaterhaus an der Zentralstrasse in Biel zurück, wo er von seiner Schwester bis zuletzt treu gepflegt und umsorgt wurde. Wir Kameraden von der 71. Promotion und sicher auch seine Kollegen und ehemaligen Schüler werden ihn in gutem Andenken behalten.

Lieber Freund Albert, lebe wohl! Du wirst im Geiste unter uns bleiben.

J. K.



NYAFARU-SCHULHILFE
BLV

PC Bern 30-9163

Neue Hoffnung für Nyafaru

Am Silvestermorgen ist ein Brief des Engländers Guy Clutton-Brock angekommen, datiert vom Weihnachtstag, Salisbury. Wir geben den Wortlaut des Briefes wieder:

«Herzlichen Dank für Deinen Brief vom 14. Dezember (Ueli Lüthi an Guy, d. Übersetzer). Es war gut, etwas von Euch zu vernehmen. Wir sind sehr dankbar für das Verständnis und die kräftige Unterstützung durch den Bernischen Lehrerverein. Das Geld (Fr. 20 000.-) ist auf meinem Konto angekommen. Ich habe die Hälfte nach Nyafaru gesandt und behalte die andere in Reserve. Ich lege eine Quittung bei.

Das Schulmaterial ist angekommen und befindet sich nun in den Händen des Nyafaruschulvorstehers. Es wird vorläufig unangetastet aufbewahrt, bis die Zukunft über Nyafaru heller wird. Dein Brief an das rhodesische Erziehungsministerium war gut, und ich bin Dir dafür dankbar, dass Du mir eine Kopie hast zukommen lassen. Solcher Druck auf das Regime (Smith) sollte aufrechterhalten werden. Das ist ein Weg, die Regierung zur Einsicht zu bringen, was sie in Nyafaru angerichtet hat. Und es ist besonders wertvoll, dass dieser Druck von der Schweiz her ausgeübt wird.

Ich werde Dich auf dem laufenden halten über das, was die Nyafaruschule nötig hat. Ich denke, dass diese im Februar weitere Hilfe brauchen wird.

Soeben komme ich von einem Besuch in Nyafaru zurück. Meine Frau Molly und ich sind glücklich darüber, wie sich die Dinge dort oben entwickeln. Jedermann ist guten Mutes. Ihr gegenwärtiges Leben ist Dienst am Volk der vertriebenen Tangwena und gleichzeitig intensives Bauern auf der Farm von Nyafaru. Es hat viele Flüchtlinge dort, Frauen und Kinder. Ihr Schicksal ist immer noch ungewiss und wird es noch einige Zeit bleiben. Die Tangwena verstecken sich noch immer in den Hügeln, und viele Hütten sind von Regierungsbeamten zerstört worden. Aber der Entschluss des Stammes hat sich nicht geändert, nämlich das Land ihrer Väter nicht zu verlassen. Viele der schulentlassenen Tangwena helfen auf der Farm. Tatsächlich ist der Ort vollgestopft mit Leuten. Örtliche Unterstützung hat

sich über Weihnachten verstärkt. Einige Europäer aus der Gegend haben Kleider und Nahrung für die Flüchtlinge gesammelt, ebenso die Kirche und eine Anzahl afrikanischer Schulen und Colleges. Das bedeutet moralische Unterstützung.

Stephen und Chifamba (der Vorsteher und ein Hauptlehrer) sind in Nyafaru geblieben, obwohl die Schule auf Ende des Jahres von der Regierung geschlossen wurde. Sie werden mindestens für die nächsten 4 Monate noch bleiben und erhalten auch ihren Lohn weiter. Nachher müssen wir erneut die Lage prüfen und sehen, was die Zukunft will. *Ich persönlich denke bestimmt, dass Nyafaru eine neue Aufgabe wartet. Es könnte ein Jugendzentrum werden und einen Beitrag zur Lösung des Jugendproblems in diesem Lande leisten, wo so viele Jugendliche ohne Arbeit sind. Abendkurse könnten durchgeführt werden.* Es ist aber auch möglich, dass die Behörden zur Vernunft kommen und gestatten, die Schule wieder zu eröffnen, wenn nicht heute, so doch in einem späteren Zeitpunkt. Das Schulinventar bleibt auf jeden Fall unangetastet.



Das einzige, was wir vorläufig tun können, ist warten und sehen, was die nächsten Monate bringen. Unterdessen nimmt man sich der vertriebenen Frauen und Kinder der Tangwena an, deren Heimstätten zerstört sind. Es wird für sie eine ungeheure Hilfe bedeuten, wenn der Bernische Lehrerverein weiterhin bereit ist zu helfen. Nyafaru ist nicht nur in materieller Hinsicht Zufluchtsort, sondern auch als geistiges Zentrum von grösster Bedeutung für einen grossen Teil der Bevölkerung des Landes.

Meine Frau und ich haben auch Didymus Mutasa (Schulpräsident von Nyafaru) im Sinoia-Gefängnis besucht. Seine Frau Gertrude und ich durften eine Viertelstunde mit ihm sprechen. Er ist mutig und hat ein starkes Herz. Er wird verhältnismässig gut behandelt. Es besteht gegen ihn kein Anklagegrund, er wird dort nur aus Sicherheitsgründen inhaftiert. Wir wissen aber, dass der wahre Grund darin liegt, dass er sich der überraschenden Partnerschaft zwischen Schwarz und Weiss verschrieben hat, und das hat in diesem Lande seine Konsequenzen. Er ist von dieser Sorte Leute, die das Land so bitter nötig hat, wenn es sich positiv entwickeln will, was allerdings gegenwärtig unmöglich ist. Wir wissen nicht, wie lange Didymus im Gefängnis bleiben wird. Aber wenn es länger dauern sollte, müssten wir daran denken, ihm ein Überseestipendium zur Ausbildung in der Landwirtschaft

vermitteln zu können. Zu diesem Zweck würde man ihn eventuell laufen lassen.

Meine eigene Zukunft ist ungewiss, wie Du ja weisst. Man hat mir gedroht, mir mein Bürgerrecht in diesem Lande zu entziehen. Das würde bedeuten, dass ich ausgewiesen würde. Dies betrachte ich als illegalen Akt, und ich werde weiterhin versuchen, mich für die Unterdrückten im Lande einzusetzen. Molly wird auf jeden Fall noch eine Zeitlang hierbleiben, um die Dinge zu regeln.

Ich danke Dir für Deine Neujahrsgüsse und -wünsche. Wir überbrachten sie auch Didymus. Es bedeutet viel für uns, solche Freunde zu haben. Wir fühlen, dass die Situation hierzulande tatsächlich zu den Weltproblemen gezählt werden muss. Das Wichtigste scheint mir, dass wir fortfahren die Dinge zu tun, die wir als richtig erachten und die es wert sind, sich dafür einzusetzen.

Stephen ist optimistisch. Er wird in keiner Weise durch die Behörden eingeschränkt, hat jedoch eine schwere Bürde zu tragen bei all den Schwierigkeiten. Ich glaube kaum, dass ihm etwas passieren könnte. Gegenwärtig hat sich die Polizei aus dem Tangwenagebiet zurückgezogen, aber ich weiss nicht für wie lange.

Alle guten Wünsche und warmen Dank dem Bernischen Lehrerverein. Wir sind tief gerührt über die standhafte Unterstützung, die wir bekommen,

Euer Guy Clutton-Brock.»

Toleranz und Entschlossenheit

Eine neue Arbeitsgemeinschaft im Dienst an der Jugend

Gewissenloses Profitdenken hat den Handel mit Genussmitteln zu einem Milliardengeschäft werden lassen. Besonders bei den Jungen wirbt die Alkohol- und Tabakindustrie lautstark und aufdringlich für ihre Erzeugnisse. Auch der Missbrauch von Tabletten und Drogen wird nicht zuletzt aufgrund verantwortungsloser Publizität immer häufiger. Die volkswirtschaftlichen Schäden, welche daraus entstehen, sind gewaltig und allein die materiellen Verluste durch Arbeitsausfall, Behandlungskosten usw. gehen in die Milliarden. Natürlich decken blanke Zahlen nur einen Aspekt der gegenwärtigen Entwicklung auf. Das menschliche Leid, das für die Betroffenen und ihre Angehörigen aus dem Missbrauch der Suchtmittel erwächst, entzieht sich der Statistik, wiegt aber deswegen nicht minder schwer.

Nach wie vor stellt zwar der Alkoholismus das vorrangigste und grösste sozialmedizinische Problem dar. Einsichtige Erzieher haben jedoch längst erkannt, dass die einspurige Bekämpfung einzelner Suchtgefahren den heutigen Verhältnissen nicht mehr angemessen ist. Wer die Jugend zu gesunder Lebensweise anleiten will, muss auf breiterer Grundlage arbeiten. Allem voran geht es um die Förderung der Selbstverantwortung, und damit ist Gesundheitserziehung weniger ein Fachgebiet als ein Ziel der allgemeinen Erziehungsaufgabe.

Der bernische Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen hat sich deshalb an seiner letzten Hauptversammlung zu einer Strukturwandlung entschlossen. Damit in Zukunft Gesundheitserziehung in möglichst weitem Rahmen erfolgen kann, sind die Ziele der Vereinigung erweitert und die Abstinenzverpflichtung aufgehoben worden. Nach aussen hin tritt diese Wandlung auch in einer Namensänderung in Erscheinung. Aus dem Ver-

ein, der ursprünglich nur die Bekämpfung des Alkoholmissbrauchs zum Ziel gehabt hat, ist die

Arbeitsgemeinschaft «Gesunde Jugend»

geworden, deren Zweckbestimmung in den neuen Satzungen wie folgt umschrieben ist:

«Die Arbeitsgemeinschaft erstrebt die Erziehung der Jugend zu gesunder Lebensführung. Dieses Ziel sucht sie zu erreichen durch

- den Zusammenschluss bernischer Lehrer und Lehrerinnen sowie anderer Personen, die bei der Gesundheitserziehung helfen möchten,
- Information über alle Fragen der Volksgesundheit und ihrer Gefährdung,
- gemeinsames Prüfen erzieherischer Möglichkeiten auf diesem Gebiet, beispielsweise durch das Vorbild der Lehrerschaft und die Aufklärung auf allen Volks- und Mittelschulstufen,
- Stärkung der jugendlichen Widerstandskraft gegen ungesunde Umwelteinflüsse sowie Förderung der Verantwortung für die eigene Gesundheit und jene des Nächsten,
- Koordinationsbestrebungen mit Organisationen und Behörden, welche sinnverwandt arbeiten.»

Selbstverständlich darf sich Gesundheitserziehung nicht auf den Kampf gegen diese oder jene Gefahr beschränken. Anschauliche und ansprechende Anleitung zu gesunder Lebensweise, vernünftiger Ernährung, Körperpflege, Freizeitgestaltung und Sport ist unerlässlich. Es ist deshalb vorgesehen, die Behandlung des vielfältigen Aufgabenbereichs einzelnen Arbeitsgruppen zu übertragen. Nicht Gesundheitsapostel, sondern Lehrkräfte mit praktischem Sinn für die Erfordernisse unserer Zeit finden in der Arbeitsgemeinschaft «Gesunde Jugend» ein weites und fesselndes Tätigkeitsfeld. Wer aus dem einen oder anderen Grund nicht aktiv mitarbeiten kann, leistet der guten Sache auch durch die blosse Mitgliedschaft einen wertvollen Dienst. So oder so enthalten die Vereinsorgane «Die Freiheit» und die «Neue A-Press» für die Lehrkräfte aller Schulstufen nützliche Hinweise und Anregungen.

Der Präsident der Arbeitsgemeinschaft, *W. A. Gerber*, 3043 Uettligen, Tel. 031/82 05 99, erteilt gerne weitere Auskunft und nimmt Anmeldungen entgegen.

Im Namen des Vorstandes
der Arbeitsgemeinschaft «Gesunde Jugend»
W. A. Gerber

Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform

Nur anderthalb Prozent der 2300 Mitglieder fanden am Samstag, den 23. Januar den Weg zur Hauptversammlung der Bernischen Vereinigung für Handarbeit und Schulreform im Bürgerhaus in Bern. Nach der Wahl der Stimmenzähler und dem Verlesen des Protokolls ging Präsident *Rudolf Hänni* (Bümpliz) über zum Jahresbericht. In den 23 ausgeschriebenen Kursen vom Jahre 1970 konnten 398 Teilnehmer berücksichtigt werden, angemeldet waren aber über 500. Stark gefragt waren die Hobelbank-, Kartonagekurse (alle dreifach geführt), sowie der Französischkurs für Primarlehrer und die Blockflötenkurse. Der Bericht erwähnte sodann die beiden

neuen Organisationen für die Lehrerfortbildung, diejenige des BLV und die andere des Kantons. Der Vorstand der Vereinigung musste sich ernsthaft fragen, ob es noch nötig und sinnvoll ist, weiterhin didaktische Fortbildungskurse durchzuführen. Er kam aber einhellig zum Schluss, von der bisherigen Konzeption nicht abzuweichen. Seit Jahrzehnten hat sich der Verein die Aufgabe gestellt, die Schülerhandarbeit methodisch und praktisch auszugestalten, das Arbeitsprinzip im gesamten Unterricht und die Bestrebungen der Schulreform zu fördern. Er ist bereit, mit den neu geschaffenen Organisationen zusammenzuarbeiten und an der Lehrerfortbildung mitzuwirken. Der Mitgliederbestand erfuhr im Jahr 1970 einen Zuwachs von 152 Personen und beträgt 2320. Abschliessend dankte Kollege *Hänni* allen Kursleitern, den Mitarbeitern und Schulbehörden für den Einsatz und die wertvolle Unterstützung. Die Jahresrechnung, abgelegt von Kassier *Fritz Friedli*, weist einen Einnahmenüberschuss von Fr. 778.- auf und wurde genehmigt. Der Jahresbeitrag von Fr. 2.- gilt auch für 1971.

Leider musste die Versammlung die Demission von *Ruedi Hänni* als Präsident zur Kenntnis nehmen. Für die fast 10jährige Tätigkeit an leitender Stelle dankten ihm die Anwesenden mit Applaus und einer Buchgabe. Als Nachfolger konnte *Gottfried Wälti*, Lehrer in Köniz, gewonnen werden. Auch er erhielt für die Annahme des Amtes spontanen Beifall. Als weiteres Vorstandsmitglied aus dem Jura wurde Kollege *Aubry* gewählt. Das Tätigkeitsprogramm für 1971 passierte reibungslos. Es wird im bisherigen Rahmen durchgeführt und mit einigen neuen Kursen ergänzt. Das Programm wird im Schulblatt veröffentlicht. Im Verschiedenen berichtete Kollege *Albert Schläppi* (Bern) als Präsident der «FORMACO» über das zu bauende Kurszentrum in Le Pâquier (Freiburg). Dabei wand er den Berner Kolleginnen und Kollegen ein besonderes Kränzchen der Anerkennung. Mit den gespendeten 40 000.- Fr. sind sie weitaus an der Spitze aller Lehrerorganisationen. Trotzdem fehlen noch etliche Finanzen, um das Land zu kaufen und den Bau ausführen zu können.

Sektion Konolfingen

Die gut besuchte Arbeitstagung der Sektion Konolfingen des BLV befasste sich im Kirchgemeindehaus Oberdiessbach unter der Leitung von Präsident *E. Bigler* mit dem Jahresthema des BLV, der heute im Zentrum der Schulfragen stehenden «Gesamtschule», in der Schweiz vor ersten Versuchen stehend. Zusammen mit unseren staatlichen Behörden und Organen könnte die ältere Lehrer- generation bei den Umbruchbestrebungen das beklemmende Gefühl erhalten, bisher beinahe alles nicht richtig gemacht zu haben, nicht in der Neustrukturierung der Gesellschaft mitgegangen zu sein und die Bildungschancen der Allgemeinheit nicht erschöpfend gewährt zu haben.

Der Vortrag von Herrn Prof. Dr. *P. Atteslander*, Soziologe, bot als Grundlage zum Thema eine sehr aktuelle Einführung in die heutige Situation von «Schule und Gesellschaft». Hieraus einige Leitgedanken: Der dauernde Wandel, am eigenen Leib deutlich empfunden, wird in der gesamten Gesellschaft oft wenig beachtet, und wir bleiben z. B. in Schulsachen verträumte Mitteilhaber ohne feststellbare Zusammenhänge und angepasste Bildungs-

ziele. Stets weiter spezialisierte Bildungsrichtungen stehen den erhöhten Ansprüchen auf die gesellschaftlich notwendige Allgemeinbildung diametral gegenüber. Die mit den Massenmedien im Kinde aufsteigenden «Warum» beantworten wir mit Methoden statt mit «Wie». Die Schule bis hinauf zur Hochschule ist mit ihren Bezügen auf das heutige Geschehen veraltet und oft direkt hintenherhinkend. Die Lehrerausbildung ist isoliert und ohne Anschluss an die moderne Wissenschaft. Unsere Praxis mit ihrem System von Prüfungen gewährt nicht die demokratische Chancengleichheit. Mit dem Elternhaus sind keine gegenseitigen Beziehungen gewahrt, und die Eltern, die einen grossen Teil ihrer Verpflichtungen der Schule überladen, dann aber jede Abweichung zu ihrer Einstellung scharf kritisieren, gestalten die gesellschaftliche Stellung des Lehrers reich an Gefahren. Unsere Gesellschaft hat die Bildungsforschung sehr stark vernachlässigt und hat über die Lehrmittel keine klaren Vorstellungen. Die gesamte Organisation und Struktur der Schule bedarf einer grundsätzlichen Neuordnung und zuverlässiger Vorausschau. Die Freude zur Spezialisierung wird zunehmen, aber auch der Bedarf an allgemeinen Erziehungsmethoden. Der Wert der Schule besteht in einer sicheren Führung durch eine sich weiterbildende Lehrerschaft. Es ist ein gesellschaftspolitisches Umdenken der Menschheit mit der Schule im Zentrum und geschulten Eltern im Rücken erforderlich.

Eine rege Diskussion, die Gedanken des Vortrages meist bestätigend, bewies das grosse Interesse der Hörschaft. Ob sich der Schweizerische Lehrerverein als Stosstrupp für die vielgestaltigen Probleme des Umbruchs als geeignet erweisen könnte, ist nicht ohne weiteres zu bejahen.

Die weiteren Verhandlungen galten der Bildung von regionalen Diskussions- und Arbeitsgruppen, die einzelne Teilthemen bearbeiten und Bericht erstatten:

1. Verbesserung am Schulsystem unter den bestehenden gesetzlichen Verhältnissen.
2. Verbesserungen am Schulsystem unter veränderten gesetzlichen Verhältnissen.
3. Folgen einer Änderung des Schulsystems im Sinne der Gesamtschule für die Lehrerschaft.
4. Schulhausbau im Hinblick auf die Gesamtschule.

H. Stampbach

Sektion Herzogenbuchsee-Seeberg

Anlässlich der Hauptversammlung vom 21. 1. 71 orientierten die Herren Dr. C. Jenzer, Leiter der Gesamtschule Dulliken, und A. Baumann, Obmann dieser GS, über Versuche und Erfahrungen der GS Dulliken.

Die Referenten erachten eine Reform unserer Schule, vor allem der Volksschuloberstufe, als sehr dringlich. Endziel ist die Erarbeitung einer Gesamtkonzeption des schweiz. Bildungswesens und Verwirklichung der reformerischen Bestrebungen.

Die GS Dulliken setzt sich zusammen aus:

- a) Kerngruppe und
- b) Niveauekursen (vorerst in Math., Deutsch und Franz.)

Es handelt sich bei der GS Dulliken in keiner Weise um ein fertiges Modell. Wenn auch der Versuch noch in einer Anfangsphase steckt, seien hier trotzdem einige Erfahrungen erwähnt:

- Da eine GS mehr Durchlässigkeit aufweisen soll, (alle Trimester erfolgt Neueinteilung in die Niveauekurse) müssen die Kurspensen synchronisiert werden.

Da die Lehrmittel fehlen, ist der Unterricht der Lehrkräfte mit viel Mehrarbeit verbunden.

- Bei der Einteilung in die 3 Niveauekurse zeigt sich, dass die Begabungen der Schüler sehr einseitig verteilt sind. Beispiel: Von 64 Schülern sind nur 31 Schüler in beiden Fächern (Math. und Deutsch) im gleichen Niveauekurs. Die übrigen 33 Schüler werden in den beiden Fächern ungleich eingestuft. (z. B. Math. = Niveau 1, Deutsch = Niveau 2 oder 3).

Mit der Änderung der Organisation muss sich auch die Unterrichtsmethode ändern.

- Die GS benötigt mehr Lehrkräfte.

In der anschliessenden sehr regen Diskussion tauchten einige Bedenken auf:

- die Gefahr des zu frühen Spezialisierens
- die Über- oder Unterforderung im einzelnen Fach beim Kerngruppenunterricht
- die Vernachlässigung der musischen Fächer.
- Die Frage taucht auf, ob die vielen zur Differenzierung nötigen Tests für die Schüler erträglich sind.

Die gut besuchten Vorträge stiessen bei den Anwesenden auf grosses Interesse. Wenn wir auch eine Kostprobe von diesem neuartigen Begriff «Gesamtschule» erhalten haben, bleiben doch noch sehr viele Fragen offen.

So oder so ist aber das Beispiel Dulliken eine mutige, hoffnungsvolle Tat.

Den beiden Referenten sei für ihre offene und gewinnende Art ihres Vortrages bestens gedankt. *Der Vorstand*

Zum Thema Gesamtschule

Die Sektion Bern-Stadt (Leitung Paul Kopp) hat sich schon im vergangenen Jahr mehrmals mit der «Gesamtschule» auseinandergesetzt. Die Pädagogische Kommission (Leitung Hans Ruchti) hat am 27. 1. 71 einen weiteren Anlass zu diesem Thema durchgeführt. Vertreter aller Schulstufen und Vertreter der Agglomeration nahmen daran teil.

Herr Dr. H. M. Sutermeister, Schuldirektor der Stadt Bern, stellte zahlreiche Aspekte der Bildungspolitik dar. Für die Stadt Bern soll eine Expertenkommission eingesetzt werden, in der auch die Lehrerschaft mitwirkt. Diese Kommission sollte dann Pläne für eine neue und bessere Berner Schule ausarbeiten.

Hans Ruchti würde es begrüssen, wenn fundierte Kritiken am heutigen System nicht nur z. B. dem Radio zugestellt würden, sondern künftig auch den Behörden oder dem Lehrerverein, der nun ebenfalls aufgerufen ist, bei der Neugestaltung der Schule mitzuwirken. Unsere Organisationen dürfen ruhig wieder einmal betonen, dass sie nicht bloss in Lohnpolitik machen. *r.*

Aus dem Jahresbericht der Schweizerischen Hilfsgesellschaft, Sektion Bern

An der Hauptversammlung vom 26. Februar 1970 in Bern wurde der ganze Vorstand für eine neue zweijährige Amtsdauer bestätigt. Für drei austretende Delegierte wurden Frau Frey, Langenthal, Herr Jaggi, Biel und Herr Bitterlin, Bern, gewählt. Die beiden Rechnungsrevisoren, Herr Adolf, Bern und Herr Loosli, Köniz,

wurden ebenfalls für eine weitere Amtsdauer bestätigt. – Die Zusammenlegung unserer Bibliothek mit derjenigen des Vereins HILF wurde grundsätzlich beschlossen. Die Standortfrage und weitere Einzelheiten sollen zu gegebener Zeit noch abgeklärt werden.

Im Anschluss an die geschäftlichen Traktanden sprach Herr Dr. K. Siegfried, Leiter der Erziehungsberatungsstelle Bern, über *die Schaffung eines Heilpädagogischen Seminars in Bern*. Er berichtete einleitend über die Vorarbeiten, welche durch die Arbeitsgemeinschaft HILF geleistet wurden. In seinen weiteren Ausführungen zeigte er eine wohldurchdachte Konzeption dieser neuen Schulungsstätte. Grundsätzlich sollen folgende Sonderschul-Lehrkräfte in zweijährigen Vollkursen ausgebildet werden:

1. Lehrkräfte für geistesschwache Kinder (Hilfsschule)
2. Lehrkräfte für verhaltensgestörte Kinder
3. Lehrkräfte für körperbehinderte Kinder
4. Logopäden.

Das HPS soll nicht einfach als spezielle Abteilung der Universität angegliedert werden, sondern wird eine Institution für sich sein. Nebst einer theoretischen pädagogisch-psychologischen Grundausbildung soll auch für die unterrichtspraktische Arbeit genügend Zeit eingeräumt werden. – Seither wurde nun die Detailplanung intensiv an die Hand genommen, so dass das Projekt wohl in absehbarer Zeit den städtischen und den kantonalen Behörden unterbreitet werden kann.

Im Jahre 1970 veranstalteten wir für unsere Mitglieder drei *Weiterbildungskurse*. Einen *methodisch-didaktischen Kurs* leitete Herr Edwin Kaiser, Vorsteher des Werkjahres Zürich und Methodiklehrer am Heilpädagogischen Institut der Universität Freiburg, auch etwa «Papst der Schwachbegabten» genannt. Herr Dr. H. Schmid, Vorsteher des Kantonalen Amtes für Berufsberatung, Bern, führte an drei Nachmittagen in die *Problematik des Beurteilens von Schülerzeichnungen* ein. Anhand eines Entwicklungsschemas zeigte er, wie sich Entwicklungsstörungen in der Zeichnung äussern können. In einem *Sprachheilkurs für geistig behinderte Kinder* gewährte Herr W. Jaggi, Leiter des Heilpädagogischen Tagesheimes, Biel, Einblick in sein Schaffen auf anthroposophischer Grundlage. Die *Herbsttagung* vom 3. September war dieses Jahr turnusgemäss wieder einer Unternehmung gewidmet, welche nicht dem Gebiet der Heilpädagogik angehört. Da an

dieser Tagung jeweilen die Pflege der Geselligkeit und der Gemeinschaft nicht nur Nebensache sein soll, begaben wir uns auf langer Carfahrt zuerst einmal in das malerische alte Städtchen Stein am Rhein und fuhren dann in bester Stimmung unserem eigentlichen Reiseziel, der Biotta-AG in Tägerwilen, zu.

Auf vielseitigen Wunsch führten wir am 20. November, zusätzlich zum normalen Programm, eine *Besichtigung des Werkjahres in Zürich* durch, um besonders unseren jungen Kolleginnen und Kollegen diese bedeutende Institution für die Schulung und Ausbildung der geistig Behinderten zu zeigen. Wir danken auch an dieser Stelle Herrn E. Kaiser, Vorsteher, für die interessanten Ausführungen und für seine Bereitschaft, uns zu empfangen und durch die verschiedenen Werkstätten und Schulräume zu führen.

Aus der Tätigkeit des Vorstandes sei noch erwähnt, dass wir in einer *Eingabe an den Oberfeldarzt der Armee*, Herrn Oberstdivisionär Käser, Bern, gelangten mit der Bitte, es sei an den Rekrutenaushebungen bei Hilfsschul-Absolventen ein etwas differenzierteres Verfahren anzuwenden, da auch von diesen Stellungspflichtigen viele absolut fähig sind, Militärdienst zu leisten. – Auf dem Vernehmlassungsweg konnten wir Stellung nehmen zu einem *Dekretsentwurf über die besonderen Klassen*, welcher von einer ausserparlamentarischen Kommission ausgearbeitet worden ist und demnächst dem Parlament vorgelegt werden soll. In dieser Stellungnahme forderten wir als wichtigste Punkte eine Festlegung der Klassengrössen und eine gesetzliche Verankerung der nachgehenden Betreuung. Weiter regten wir in diesem Zusammenhang an, bei der nächsten Revision des Primarschulgesetzes einen Artikel aufzunehmen, welcher die Grundlage zur Errichtung von Werkjahrsschulen im Kanton Bern schafft. Hoffen wir zuversichtlich, dass die kantonalen Sachbearbeiter und Behördemitglieder gleiches Recht für alle zu schaffen gewillt sind, indem sie auch für die schwachbegabten Schüler eine Weiterbildungsmöglichkeit für die berufliche Eingliederung errichten helfen wie dies bereits im Artikel 28^{bis} des Primarschulgesetzes (Weiterbildungsklassen) für die gutbegabten Schüler geschehen ist.

SHG, Sektion Bern, der Präsident:
F. Zaugg

Mitteilungen des Sekretariates

Communications du Secrétariat

Steuererklärungen

Eine fachmännische Wegleitung für Lehrer wird in der nächsten Nummer des Berner Schulblattes erscheinen.

Sekretariat

Déclaration d'impôts

Des indications techniques à l'intention du corps enseignant paraîtront dans un des prochains numéros de «L'Ecole bernoise» (probablement le 25 février).

Secrétariat

In memoriam

† Gisèle Cuenin (1939-1970)

Elle était merveilleuse, cette jeune collègue qui, sans cesse disponible pour servir, consacra son existence entière à autrui.



On la devinait mesurée dans ses jugements, qu'elle ponctuait de remarques remplies d'à-propos, calme avec une grande sensibilité intérieure, capable de prendre un engagement qui soit désintéressé. Cherchant à rapprocher les êtres, elle acceptait son prochain tel qu'il était, non tel qu'elle aurait voulu le voir. Nous sentions chez elle l'effort vers la perfection. Et en la voyant agir sans se laisser effleurer par le ressentiment, écouter d'une oreille attentive les plaintes de ceux qui souffrent, il nous arrivait de songer à la prière de saint François, que peut-être elle avait faite sienne: «Accorde-moi de ne pas tellement chercher à être consolé qu'à consoler, à être compris qu'à comprendre.»

Guidée par un tel idéal, elle devait se montrer – et elle se montra – parfaite éducatrice. Dans son enseignement, d'autre part, c'est dès le début déjà qu'elle révéla, sans en faire étalage, l'excellence de ses aptitudes pédagogiques. Ses jeunes élèves lui étaient très attachés, et leurs familles ne cachaient point la gratitude qu'elles ressentaient à son égard.

Nommée à Moutier en automne 1959, quelques mois après avoir pris son brevet, elle fit, pendant onze ans, bénéficier de ses qualités rares les petits Prévôtois qu'on lui confiait. Le secret de l'influence qu'elle exerçait sur les gens, il faut le chercher dans cette chaleur humaine qui se dégageait d'elle, sa grande sympathie pour les êtres, la capacité de son moi de devenir autrui.

Lorsque la maladie frappa à sa porte, elle l'accueillit comme elle abordait toute circonstance: avec la foi. Et

avec une énergie sans égale, elle reprenait sa classe dès que le lui permettaient les traitements médicaux très douloureux qui devenaient son lot.

Nous croyions la connaître; c'est sur son lit d'hôpital, néanmoins, que nous découvrîmes sa vraie valeur. Car elle était de ces âmes qui, même accablées par la souffrance, inspirent du courage aux autres parce qu'elles rayonnent de bienveillance et de paix.

Elle nous a quittés au moment où une amélioration semblait se manifester dans son état. Sa voix s'est tue pour toujours, trop tôt cependant. Beaucoup trop tôt. Pourquoi?
Lucienne Perrollaz, Moutier

Revision des statuts de la SBMEM, votation générale

La SBMEM procédera prochainement à une votation générale concernant la nouvelle version de l'article 26 (prolongation de la durée de 4 à 6 ans pour tous les membres du Comité cantonal), approuvée par la dernière assemblée des délégués. Nous avons prié les comités de section d'adresser le matériel de vote à leurs membres jusqu'au 20 février 1971. Ceux qui n'auraient pas reçu le «message» et la carte de vote pour cette date voudront bien s'adresser au président de section.

Adresse du président de la section Jura:

Bernard Roten, m. sec., Chantemerle 31, 2740 Moutier,
☎ 032 93 12 29.

Le Comité cantonal de la SBMEM

Dans les Ecoles normales

Rectification

L'Ecole bernoise N° 3, du 15 janvier dernier, contenait une suite de textes relatifs à l'Ecole normale de Porrentruy. Le directeur de cet établissement nous signale que le premier de ces textes, évoquant les cérémonies qui ont marqué l'achèvement du gros œuvre de la nouvelle école normale, comportait une erreur: le crédit voté par le peuple en avril 1967 ne se montait pas à 9 millions, comme l'a déclaré le conseiller d'Etat E. Schneider, mais à un peu moins de 7 millions de francs.

Vereinsanzeigen – Convocations

Nichtoffizieller Teil – Partie non officielle

Berner Schulwarte. Es ist uns ein Anliegen, mit unseren Ausleihmaterialien der Schule zu dienen. Die Lehrerschaft der Primar- und Sekundarschule ist daher gebeten, ihre Wünsche für Anschaffungen von Unterrichtsliteratur, Bildern, Apparaten, Modellen, usw., jeweils schriftlich mitzuteilen. Wir werden sie mit unsern Fachberatern besprechen und nach Möglichkeit berücksichtigen. Für bestimmte Bezugsangaben (Autor, Titel, Verlag) sowie für alle weiteren Bemühungen danken wir zum voraus bestens. *Die Leitung*

Bernischer Haushaltungs- und Gewerbelehrerinnenverband, Sektion des SVGH. Hauptversammlung: Samstag, 20. Februar, 14.30 in der Aula des Kantonalen Haushaltungslehrerinnen-Seminars. Traktanden: Protokoll/Jahresbericht 1970, Festsetzung der Mitgliederbeiträge, Jahresrechnung, Lesemappe, Wahl einer Beisitzerin, Tätigkeitsprogramm, Verschiedenes. Anschliessend an die Verhandlung findet eine Demonstration «Gesteckte Blumen in der Wohnstube», von Herrn Häusermann, Langenthal, statt.

Lehrerturnverein Burgdorf. Montag, 15. Februar, 17.30 Gsteighof. Ringe II./III. Stufe. Anschliessend Volleyball, Korbball.

PETRA-Diamappen

für Dias 5 × 5

Die sinnvolle Ergänzung zu den Arbeitshilfen des Bernischen Lehrervereins

Dias dort versorgen, wo man sie braucht: Im 4-Ring-Ordner mit den Präparationen

Verkauf, Beratung
Petraglio & Co AG
2501 Biel
Silbergasse 4
Telefon 032 3 06 09

Für Landschulwochen

Ferienlager

zu vermieten

Gut eingerichtet, Zentralheizung, 46 Plätze, Spielplatz

Anfragen an P. Bertschi
Bäckerei, 3792 Saanen

Für eine gute Werbung
Schulblatt-
Inserate

Realschule Arlesheim BL

mit progymnasialer Abteilung

Auf den Beginn des Schuljahres 1971/72 (19. April 1971) oder einen späteren Zeitpunkt sind

1 Lehrstelle phil. I

vorwiegend Deutsch und Französisch in Verbindung mit anderen Fächern

1 Lehrstelle phil. II

vorwiegend Mathematik in Verbindung mit anderen Fächern neu zu besetzen.

Für den Unterricht stehen **moderne Schulanlagen** mit Sprachlabor zur Verfügung, sowie für den Sport und die Freizeit ein prächtiges Schwimmbad und in Kürze auch ein Hallenbad. Die ideale Lage von Arlesheim – mit vorteilhaften Steuerverhältnissen –, nur 20 Tramminuten von Basel entfernt, eine aufgeschlossene Behörde und Bevölkerung, bieten ein angenehmes und vielseitiges Tätigkeitsfeld.

Für die beiden Stellen ist ein **Mittellehrerdiplom** oder ein entsprechender Ausweis notwendig. Der Schule wird auf Frühjahr 1971 eine progymnasiale Abteilung, Richtung A/B, angegliedert. Die Pflichtstundenzahl beträgt 27.

Die Besoldung ist kantonal einheitlich geregelt. Sie beträgt zur Zeit Fr. 25 292.– bis Fr. 35 538.–, inbegriffen Orts- und Teuerungszulagen. Dazu kommen noch Haushalts-, Kinder- und Weihnachtzulagen. Dienstjahre in definitiver Anstellung werden angerechnet.

Handschriftliche **Bewerbungen** mit Unterlagen (Bildungsgang, Lebenslauf, Zeugniskopien und Bild) sind bis **26. Februar 1971** an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn K. Wildi, Schillerweg 6, 4144 Arlesheim, zu richten. Unser Rektor, Herr Hans Berger (Telefon 061 72 26 26 Schule und 061 46 83 95 privat), erteilt gerne zusätzliche Auskünfte.

Schulpflege Arlesheim

Alle Bücher

Bern, Marktgasse 25
Telefon 031 22 68 37

Biel, Dufourstrasse 17
Telefon 032 2 57 37

Grenchen
Bettlachstrasse 17
Telefon 065 8 99 55

Gute Bedienung

Buchhandlung Scherz



Prompter Bestelldienst

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telefon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, Lehrer, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telefon 031 52 16 14.

Insertionspreis: 50 Rp. die einspaltige Millimeterzeile.

Annoncenregie: Orell Füssli-Annoncen AG, 3001 Bern, Zeughausgasse 14, Telefon 031 22 21 91, und übrige Filialen.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Francis Bourquin, 5, chemin des Vignes, 2500 Biemme, tél. 032 2 62 54.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Annonces: prix pour la ligne d'un millimètre, une colonne 50 ct.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces S. A., 3001 Berne, Zeughausgasse 14, téléphone 031 22 21 91, et autres succursales.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.